In den Südkarpaten ist man auf sich selbst gestellt.

Bine ati venit – Der Stamm Wildwasser des BdP in Rumänien

„Beim Stichwort ‚Rumänien' denken viele automatisch an eher negative Schlagzeilen. Auch in Hanau sind Begriffe wie ‚Armutseinwanderung', ‚Daimlerstraße' oder ‚Sozialschmarotzer' meist das erste, das man mit unseren südosteuropäischen Nachbarn in Verbindung bringt. Zu Unrecht: die Hanauer Pfadfinder vom Stamm Wildwasser haben sich in den Sommerferien aufgemacht, mit diesen Vorurteilen aufzuräumen…"

aus der Tagespresse

„Ganz schön mutig…“, „Was wollt ihr denn da?“, „Passt auf, dass ihr nicht geklaut werdet!“ – im Vorfeld unserer Rumänien-Großfahrt mussten wir uns einer Menge ungläubiger Blicke und Fragen stellen. Dank der vielen negativen Schlagzeilen, die in der Tagespresse oder im Internet den Großteil der Nachrichten über unsere südosteuropäischen Nachbarn ausmachen, war es selbst bei unseren eigenen Sipplingen gar nicht so einfach, die Vorurteile und Stereotypen aus den Köpfen zu verbannen. Die Vorfreude auf das Abenteuer Großfahrt überwog dann aber zum Glück doch, und so konnten wir mit 23 Frauen und Männer den Flieger nach Bukarest besteigen, um uns vor Ort ein eigenes Bild zu machen. Finanzielle Unterstützung bekamen wir übrigens über den Bund durch den KJP (Kinder- und Jugendhilfeplan), was zwar mit ein wenig Papierkram verbunden ist, aber eine tolle Fördermöglichkeit darstellt.

Wie bei unseren Großfahrten üblich, teilte sich auch die Rumänienfahrt in einen Fahrtenblock, in dem die einzelnen Sippen und Runden auf eigene Faust durchs Land zogen, und ein gemeinsames Lager auf. Die Routen für die Wanderzeit erarbeiteten sich die Gruppen im Vorfeld zu Hause mit Internet und Karte. Jede Sippe bekam einen „alten Hasen“ aus dem Stamm als Fahrtenpaten an die Hand, der die Gruppe mit Erfahrung und Motivation unterstützte. Bei der Planung merkte man schnell, dass Rumänien touristisch noch nicht sonderlich erschlossen ist. Informationen – vor allem deutsch- oder englischsprachige – sind rar gesät und so blieb uns nichts anderes übrig, als uns auf eine sehr grobe Planung zu beschränken und dem Aspekt Abenteuer einen größeren Stellenwert einzuräumen. Immerhin waren sich die einzelnen Sippen bei ihren Grundplänen schnell einig und suchten sich aus der Vielfalt Rumäniens die für sie passenden Regionen aus. Die Steinadler und die Waschbären zog es in die pralle Sonne an die Strände des Schwarzen Meeres bei Konstanza, die RR-Runde Mufflons hingegen bewunderte die unberührte Natur am Donau-Delta, um dann zusammen mit einem einheimischen Outdoorfan die Gipfel der Karpaten zu besteigen. Die Lagerleitung wiederum reiste mit dem Stammesbus an und startete das große Abenteuer mit einem 1800-Kilometer langen Roadtrip von Hanau nach Ploiesti, um von dort aus mit Rucksack und Kohte auf Wanderung zu gehen.

„Wir sind mit den Pfadfindern schon durch viele Länder gewandert, aber eine so große Gastfreundschaft wie bei den Rumänen haben wir nur selten erlebt.“

Repräsentative Bauten versetzen einen in die Vergangenheit

(Alle Fotos dieses Artikels: Stamm Wildwasser)

Ein Land im Wandel

In der prallen rumänischen Sonne zogen nun also 23 Hanauer schwitzend im ganzen Land verteilt umher und stellten schnell fest, dass die eingangs erwähnten Vorurteile völlig unzutreffend sind. Rumänien ist ein armes Land, daran besteht kein Zweifel. Es ist jedoch auch ein Land, das sich im Wandel befindet. Direkt neben unvorstellbar armseligen Barracken findet man in jeder noch so kleinen Ortschaft riesige Prunkbauten. In den größeren Städten eifert man „westlichen Standards" nach und baut ein gigantisches Einkaufszentrum nach dem anderen. Da rundherum trotzdem noch große Armut herrscht, bekommt man beim Anblick dieser Edelschuppen schon sehr gemischte Gefühle. Wie auch immer – Großstädte eignen sich ja ohnehin nicht wirklich gut, um Pfade zu finden.

Grenzenlose Gastfreundschaft

Das Herz Rumäniens sind seine Einwohner. Ob in den Metropolen wie Bukarest oder den vielen kleinen Dörfern – wo wir hinkamen, erlebten wir eine ungeahnte Freundlichkeit und grenzenlose Hilfsbereitschaft. Die Frage nach einem Übernachtungsplatz ging nicht selten mit einer Einladung zum Essen einher. Und selbst wenn man meinte, dass sprachliche Barrieren eine Kommunikation eigentlich unmöglich machen würden – die Rumänen zeigten ein so großes Interesse und den unbedingten Willen zu helfen, dass zur Not eben mit Händen und Füßen so lange herum gerätselt wurde, bis man schließlich lachend dahinter kam, was der andere wollte. Von dieser Form der Gastfreundschaft sollten wir uns zu Hause in Deutschland alle eine dicke Scheibe abschneiden.

Die Waschbären erlebten in Konstanza ein ganz besonderes Beispiel dieser extremen Freundlichkeit: Nach einer langen Zugreise kamen sie mitten in der Nacht am Bahnhof an. Ein Platz für die Kohte war inmitten dieser Großstadt natürlich nicht zu finden, und so legten sie sich mit den Schlafsäcken und mulmigem Gefühl in einen großen Park. Es dauerte nicht lange, bis ein Polizist auf sie aufmerksam wurde und auf sie zu kam. Während die Waschis in Gedanken schon wieder die Schlafsäcke zusammenrollten, gab der Wachtmeister ein Paradebeispiel für rumänische Gastfreundschaft. Er verjagte sie keineswegs. Stattdessen erklärte er ihnen, dass es nicht ungefährlich sei, direkt am Bahnhof schutzlos in einem Park zu übernachten. Damit sie trotzdem ein paar Stunden in Ruhe schlafen konnten, gab er ihnen seine Trillerpfeife für den Notfall und den Hinweis, dass er einige Meter entfernt mit seinen Kollegen stehe und ein Auge auf die müden Pfadfinder haben würde. Angesichts dieser unglaublich netten Aktion dürften sich die Waschbären die Augen nicht nur aus Schlafmangel gerieben haben.

Angelangt in Nocrich

Määh…

Internationale Begegnung

Natürlich durfte auch der Kontakt zu rumänischen Pfadfindern auf so einer Großfahrt nicht fehlen. Eine Woche lang verbrachten wir ein gemeinsames Lager in einem Pfadfinderzentrum im kleinen Dorf Nocrich (Leschkirch) bei Sibiu. Hier trafen wir uns mit Pfadfinderinnen und Pfadfindern aus der Umgebung und erlebten ein paar tolle gemeinsame Tage. Unter anderem erkundeten wir das wunderschöne Sibiu, auf deutsch Hermannstadt, bei einem witzigen Stadtspiel. Wir kneteten in der hauseigenen Töpferwerkstatt des Pfadfizentrums ein paar tolle Schmuckstücke und tauschten Liedgut bei diversen Lagerfeuerabenden mit unseren neuen rumänischen Freunden aus. Bei einem großen Abschlussgrillabend kamen dann nochmal die leckersten rumänischen Spezialitäten auf den Rost und wir besorgten uns das Rezept für die sogenannten „Mici" („die Kleinen"). Diese cevapcici-ähnlichen Grillwürstchen gibt es in Rumänien an jeder Ecke und man darf sie getrost als

„Dürfen wir bei Ihnen im Garten schlafen?“

Erschöpfung

Nach Fotomotiven wie diesem, müsste man im westlichen Teil Europas wohl länger suchen

Nationalspeise bezeichnen. Auf unserem „rumänischen Sommerfest“ zurück in der Heimat sollten sie dann übrigens zum absoluten Verkaufsschlager werden.

Der Abschied fällt schwer

Die zwei Wochen in der Ferne gingen natürlich wieder einmal viel zu schnell vorbei und so hieß es Abschied nehmen von einem unvergleichbaren Land mit unbeschreiblich offenherzigen Menschen. Für das nächste Jahr ist ein Gegenbesuch unserer rumänischen Pfadfinderfreunde zwar bereits in der Planung, aber trotzdem fiel es allen schwer, nach all den schönen und unvergesslichen Erlebnissen „La revedere“ zu sagen. Rumänien hat einen festen Platz in unseren Herzen gefunden und wenn heute nochmal jemand mit einem Spruch wie „Was wollt ihr denn da?“ zu unseren Sipplingen kommen sollte, kann er sich warm anziehen. Als Fahrtenland können wir Rumänien jedenfalls uneingeschränkt empfehlen. Lasst euch also nicht von einseitiger Berichterstattung und Vorurteilen abschrecken. Packt die Rucksäcke und macht euch auf den Weg zu unseren südosteuropäischen Nachbarn. Ihr werdet, wie wir auch, herzlich willkommen sein. Multumesc, Romania!

„Die Kinder und Jugendlichen der Hanauer Pfadfinder jedenfalls haben nun nach ihrer Tour ein deutlich besseres Bild von Rumänien. So ist es kein Wunder, dass auch das Sommerfest des Stammes am 13. September unter dem Motto ‚Bine ati venit‘ steht, dem rumänischen Pendant zu ‚Herzlich Willkommen‘. Neben rumänischen Spezialitäten vom Grill wird es als Höhepunkt des Festes eine große Bilderpräsentation mit den schönsten Fotos aus der Zeit in Rumänien geben…“ (aus der Tagespresse)

Meuti – Mario Bechtold

oben: **Bei der Ersteigung des Moldoveanu**
unten: **Zusammen mit den rumänischen Gastgebern**

In den Transsilvanischen Alpen

Auf in die Einsamkeit der Berge

Pfadsucher

In Rumänien gehören Pferdewagen noch zum Alltag

Auf zu den höchsten Gipfeln

So sind die Südkarpaten